



Abbildung: © TMW_Rosalie Lorenz

TMW que(e)r gelesen

Autor_innen: Rosalie Lorenz, Elliott Steixner, Sophie Gerber
Kritische Lektüre: Elena McComb, Maja Pause

Zitierhinweis: Rosalie Lorenz, Elliott Steixner, Sophie Gerber, „TMW que(e)r gelesen“, URL, 2024.

Juli 2024

Inhalt

Einleitung.....	3
1. LD-Tiegel.....	4
Wie hat LGSM die Streikenden unterstützt?.....	4
Lesbians Against Pit Closures	5
2. Cruising und Cottaging als Tinder-Vorfahren	6
Wer ist sicher in öffentlichen Toiletten?.....	7
3. Anti-AIDS-Kondomautomat.....	8
Blutspendeverbote und queere Solidarität.....	8
Auswirkung von Aktivismus auf das Testen von Medikamenten.....	9
Zugang zu Medikamenten	10
4. Queeres Altern – mit Robotern?	11
5. Out in Space?.....	13
Gendergaps und Queerfeindlichkeit in der Raumfahrt.....	13
Sally Ride	14
Nergis Mavalvala	15
6. Der erste Filmkuss	16
7. Hacking und Demokratie	18
Alan Turing	18
Die Enigma und die Turing Bombe	18
The Alan Turing Law	19
Audrey Tang: Ein_e modern day Hacker_in und Vorsitzende_r des ersten Ministerium für Digitales in Taiwan.....	19
8. Queering Voice AI.....	21
Algorithmic Bias.....	21
Gender und Sprachassistent_innen	21
Queering Voice AI: Syb	22
9. The Godmother of Rock’n’Roll – Sister Rosetta Tharpe.....	24
10. Wendy Carlos und die Moog-Synthesizer	27
Wie funktioniert ein Synthesizer?	27
„Switched-On Bach“, „The Shining“ und ein neues Musikgenre	28
Transfeindliche Medien und Wendy Carlos‘ Umgang damit	29
11. Queers for Future! Queerer Klima- und Umweltaktivismus	30
Woran liegt das?.....	31
Resilienz durch Community.....	32

Einleitung

In der Technik sind queere Themen und Personen lange nicht zu Wort gekommen. Daher gilt Technik auch heute oft noch als cis¹-männlicher, heterosexueller Bereich. Das Führungsformat „TMW que(e) gelesen“ möchte aus dem Blickwinkel der Vermittlung mit dieser Annahme brechen und verknüpft queere Geschichte und Perspektiven mit Technik und Gesellschaft.

Von Elliott Steixner 2020 erarbeitet und von Kustodin Sophie Gerber und Kulturvermittler_in Rosalie Lorenz weiterentwickelt, wird die Führung seit 2022 für Besucher_innen angeboten. Durch das wertvolle Feedback aller bisherigen Teilnehmenden ist das Format weitergewachsen. Im Folgenden wird ein Einblick in einige Stationen der Führung geben. Wir freuen uns über Feedback unter der E-Mailadresse gender@tmw.at!

Etwas Wichtiges vorab: Wenn man sich die Biografien bekannter queerer Ingenieur_innen, Forscher_innen und Innovator_innen ansieht, sind diese oftmals *weiß*², haben keine Be_hinderungen³ und kommen aus einer wohlhabenden Klasse. Die fehlende Diversität im Technikbereich ist dadurch bedingt, dass oftmals mehrere Diskriminierungsformen zusammenwirken: Einer mehrfachdiskriminierten Gruppe anzugehören, macht es noch schwerer, Zugang zum Technikbereich zu bekommen und dort zu bestehen.

¹ „Cis-Gender bezeichnet Menschen, deren Geschlechtsidentität mit ihrem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Cis-Gender (auch: cisgeschlechtlich) zu sein, entspricht in einer heteronormativen Gesellschaft also der Norm. Cis- und Begriffe wie cis-Gender, wurden von der Trans*Bewegung eingeführt, um auch Begriffe zu haben, welche die Norm selbst sichtbar machen.“ Aus: quix - kollektiv für kritische bildungsarbeit (2016): Gender_Sexualitäten_Beglehen in der machtkritischen und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. S. 93.

https://www.quixkollektiv.org/wp-content/uploads/2016/12/quix_web.pdf

² „Schwarz und *weiß* sind nicht als biologische Eigenschaften zu verstehen, sondern bezeichnen politische und soziale Konstruktionen. Schwarz und *weiß* sind also keine Hautfarben von Menschen, sondern beschreiben ihre Position als diskriminierte oder privilegierte Menschen in einer durch Rassismus geprägten Gesellschaft. Schwarz ist die emanzipatorische Selbstbezeichnung von Schwarzen Menschen. Um den Widerstandscharakter dieses Wortes zu betonen, wird das ‚S‘ großgeschrieben. Im Gegensatz zu Schwarz ist *weiß* keine Selbstbezeichnung (d.h. *weiße* Menschen haben nicht von sich aus begonnen sich aufgrund ihrer privilegierten Position als *weiße* zu bezeichnen), sondern beschreibt eine dominante Position, die meist nicht benannt wird. *Weißsein* bedeutet, Privilegien und Macht zu besitzen, wie zum Beispiel, sich nicht mit Rassismus auseinandersetzen zu müssen. [...] Um den Konstruktionscharakter zu verdeutlichen, wird *weiß* kursiv geschrieben.“ Aus: quix - kollektiv für kritische bildungsarbeit (2016): Gender_Sexualitäten_Beglehen in der machtkritischen und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. S. 92.

https://www.quixkollektiv.org/wp-content/uploads/2016/12/quix_web.pdf

³ Die Schreibweise von Be_hinderung mit Unterstrich weist auf die Konstruiertheit von Gesundheit und Nicht-Gesundheit hin: „Jeder Mensch, der „disabled“ (behindert) ist, ist zugleich „abled“ (fähig) – und vice versa.“ Aus: Payk, Katharina (2019): Hä? Was heißt denn be_hindert?

https://missy-magazine.de/blog/2019/03/12/hae-was-bedeutet-be_hindert/

Damit soll auch darauf aufmerksam gemacht werden, dass Menschen mit Be_hinderungen gesellschaftlich be_hindert werden, indem Barrieren geschaffen bzw. nicht ausreichend abgebaut werden.

1. LD-Tiegel⁴

Unsere Tour startet bei einem der Highlight-Objekte des TMW: Dem LD-Tiegel, einem Gefäß zur Stahlerzeugung. Er führt uns in die Geschichte der Stahlproduktion und des Bergbaus. 1984 bis 1985 streikten die britischen Bergarbeiter_innen gegen die Schließung von Gruben – bis heute der längste Streik in der Geschichte Großbritanniens. Die Arbeiter_innen fanden überraschend Unterstützung in der queeren Community: die Gruppe „Lesbians and Gays Support the Miners“ (LGSM)⁵ unterstützte die Streikenden und ihre Familien.



Abbildung: LD-Tiegel im Technischen Museum Wien (TMW), © Technisches Museum Wien

Mark Ashton, einer der Gründer_innen der Gruppe, sagte: “One community should give solidarity to another. It is really illogical to say, I'm gay and I'm into defending the gay community but I don't care about anything else.”⁶ (Übersetzung ins Deutsche: „Gemeinschaften sollten miteinander solidarisch sein. Es ist sehr unlogisch zu sagen, ich bin schwul und kämpfe für die Rechte der schwulen Community, aber alles andere ist mir egal.“)

Wie hat LGSM die Streikenden unterstützt?

LGSM sammelte Geld für die Streikenden und stellte einen Van zur Verfügung, der den Gewerkschafts-Mitgliedern half, mobil zu sein und mit den streikenden Arbeiter_innen in Kontakt zu bleiben. Die Aktivist_innen veranstalteten auch Events, um Geld zu sammeln, darunter eine Benefiz-Veranstaltung namens „Pits and perverts“. So hatte die Boulevard-Zeitung „The Sun“ abschätzig das

⁴ Der LD-Tiegel in der TMW-Online-Datenbank: <https://data.tmw.at/object/185268>

⁵ Website von LGSM: <http://lgsm.org/about-lgsm>

⁶ Kellaway, Kate (2014): When miners and gay activists united: the real story of the film Pride. <https://www.theguardian.com/film/2014/aug/31/pride-film-gay-activists-miners-strike-interview>

Bündnis der Bergarbeiter_innen mit LGSM bezeichnet – kurzerhand eigneten sich die Aktivist_innen diese Bezeichnung für ihr Event an.

Die Solidarität mit den Streikenden hatte größere Auswirkungen auf die LGBTQIA* Bewegung in Großbritannien, da sie ein Bündnis mit der einflussreichen Bergarbeitergewerkschaft NUM sicherte. 1985 marschierte eine Gruppe der NUM bei der London Pride mit. Im selben Jahr wurde zudem auf einem Parteitag der Labour Party beschlossen, offiziell die Rechte von Lesben und Schwulen zu unterstützen, nachdem die NUM geschlossen dafür stimmte.

Der Film „Pride“ aus dem Jahr 2014 schildert die Geschichte von LGSM und dem Bündnis mit der Bergarbeiter_innen-Gemeinschaft sehr eindrücklich. Ein Dokumentarfilm des LGSM-Kollektivs mit dem Titel „Dancing in Dulais“⁷, veröffentlicht 1986, ist zudem auf Youtube zu finden.

Lesbians Against Pit Closures⁸

Allerdings war auch LGSM selbst nicht frei von Diskriminierung: einige lesbische Mitglieder berichteten von Frauenfeindlichkeit und Lesbophobie. Viele der Frauen hatten in der nachweislich männerdominierten Gruppe die Erfahrung gemacht, dass ihre Meinungen und Interessen nicht gehört wurden. 1984 spalteten sie sich ab und gründeten die Gruppe Lesbians Against Pit Closures. Diese Gruppe setzte sich vor allem für Frauen ein, die streikten oder von den Streiks betroffen waren, da LGSM diese in ihrem Aktivismus wenig beachtete.

⁷ Cole, Jeff (2012): Dancing in Dulais. VIDEO: <https://www.youtube.com/watch?v=IHJhbwEcgrA>

⁸ Caldon, Wendy (2015): Lesbians Against Pit Closures. <http://lgsm.org/our-history/243-lesbians-against-pit-closures>

2. Cruising und Cottaging als Tinder-Vorfahren

Bis 1971 war Homosexualität in Österreich unter Frauen und Männern strafbar.⁹ Andere Gender wurden rechtlich noch nicht anerkannt. Somit mussten neben lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen auch trans, inter und nicht-binäre Personen mit sozialer und rechtlicher Diskriminierung und unterschiedlichen Formen von Gewalt rechnen. Queere Personen, die während dem Nationalsozialismus wegen „Unzucht“ verurteilt wurden, mussten auch nach Ende des Zweiten Weltkriegs ihre Haft fortsetzen. Erst 2022 wurde die Umsetzung eines Denkmals in Wien für LGBTQIA* Personen, die Opfer der NS-Diktatur waren, beschlossen. Auch heute sind queere Menschen und Beziehungen rechtlich immer noch nicht vollkommen gleichgestellt mit ihren cis heterosexuellen Gegenübern. Beispielsweise gibt es immer noch keinen rechtlichen Schutz von inter Personen vor gesundheitlich nicht notwendigen Eingriffen.¹⁰

Aber auch vor 1971 fand man trotz der ständig schwebenden Gefahr immer einen Weg, queere Liebe und queeres Begehren zu leben. Vor allem unter queeren Männern war das „Cruising“ oder „Cottaging“ beliebt: Anonymer Sex in öffentlichen oder semi-öffentlichen Räumen, wie Saunas, Bädern, Parks und öffentlichen Toiletten – und somit vielleicht auch dem Wiener Pavillon Pissoir¹¹. Für Männer der Arbeiter_innenklasse waren diese öffentlichen Räume oft die einzige Möglichkeit, ihr Begehren "privat" und ohne Publikum zu leben. Vor der Eröffnung des ersten Gemeindebaus in Wien im Jahr 1925 waren rund 300.000 Arbeiter_innen ohne Wohnung, und die verfügbaren Betten in den beengten Wohnungen (meist mit mehreren Betten pro Zimmer) wurden in der Regel nur stundenweise für den Schlaf vermietet. Grundeigentümer hingegen konnten ihre Begehren hinter verschlossenen Türen leben - Privatsphäre war und ist ein Luxus, den sich nicht alle leisten können.¹²

Weil Cruising-Treffpunkte nicht fix waren, war es für Polizist_innen schwieriger, diese Orte zu finden und es drohte weniger Gefahr. Manchmal jedoch wurden Treffpunkte aufgedeckt. Zum Teil mischten sich Polizisten auch unter die Cruisenden, um sie im Akt zu erwischen.

Cruising hat eine lange Geschichte. Die ältesten Ratschläge für gute Cruising-Orte gibt Ovid im 1. Jh. v. u. Z. – er empfiehlt etwa den Marktplatz und den Tempel. 1937 wurde „For Your Convenience“ von Paul Pry veröffentlicht, ein Ratgeber zu den öffentlichen Toiletten Londons mit kaum verborgenen Hinweisen auf Cruising-Möglichkeiten.¹³

Auch heute erfreut sich Cruisen großer Beliebtheit – in Gesellschaften, in denen Homosexualität tabu oder strafbar ist ebenso wie in Ländern, in denen es längst auch Alternativen gibt. Es bietet Anonymität und Nervenkitzel.

Der Begriff „Cottaging“ kommt übrigens von den öffentlichen Toiletten in Großbritannien, welche oftmals wie englische Cottages gestaltet wurden. In Wien gibt es das Pendant mit dem Wiener Pavillon Pissoir, das mit seiner Gestaltung an den Imperialismus der k. u. k. Zeit erinnert.

⁹ ERINNERN:AT. (2023): NS-Verfolgung Homosexueller - Geschichtliche Hintergründe und Aufarbeitung. <https://www.erinnern.at/themen/jahresthema-2023-ns-verfolgung-homosexueller/ns-verfolgung-homosexueller-geschichtliche-hintergruende-und>

¹⁰ VIMÖ (2023): Petition "Schützen Sie intergeschlechtliche Kinder und Jugendliche!"

<https://vimoe.at/2023/05/15/mai-2023-petition-schuetzen-sie-intergeschlechtliche-kinder-und-jugendliche/>

¹¹ Das Wiener Pavillon Pissoir in der TMW-Online-Datenbank: <https://data.tmw.at/object/266572>

¹² Stadt Wien: Geschichte des Wiener Gemeindebaus. <https://www.wienerwohnen.at/wiener-gemeindebau/geschichte.html>

¹³ GSCENE (2019): BOOK REVIEW. For Your Convenience – Paul Pry. <https://www.gscene.com/arts/books/book-review-for-your-convenience-paul-pry/>



Abbildung: Wiener Pavillon Pissoir im Technischen Museum Wien, © Technisches Museum Wien

Wer ist sicher in öffentlichen Toiletten?¹⁴

Wenn es um öffentliche Toiletten geht, ist es wichtig zu thematisieren, wer dort sicher ist und wer nicht. Öffentliche WCs sind oft noch binär aufgeteilt in ein „Männerklo“ und ein „Frauenklo“. Dies bedeutet im Alltag große Schwierigkeiten für trans und nicht binäre Personen. Sie sind transfeindlichen Reaktionen und Handlungen anderer Klobenutzer_innen ausgesetzt und selbst wenn „nichts“ passiert – die Belastung durch den Stress ist da. Seit mehreren Jahrzehnten kämpfen trans und nicht-binäre Menschen nun schon für den Zugang zu geschlechtsneutralen und damit sichereren öffentlichen Toiletten. Es begegnen ihnen hier große Widerstände der cis-heteronormativen Gesellschaft und Politik, was die Teilhabe am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben stark einschränkt. Zudem hat es auch gesundheitliche Auswirkungen, wenn trans und nicht-binäre Personen beispielsweise zu wenig trinken oder für viele Stunden nicht aufs Klo gehen, um sich diesen risikoreichen Situationen nicht auszusetzen.

¹⁴ Akademie der bildenden Künste Wien (2019): trans. inter*. nicht-binär. Lehr- und Lernräume an Hochschulen geschlechterreflektiert, diskriminierungskritisch und respektvoll gestalten. <https://www.akbild.ac.at/de/universitaet/frauenfoerderung-geschlechterforschung-diversitaet/non-binary-universities/non-binary-uni-accessible-300ppi.pdf>

3. Anti-AIDS-Kondomautomat¹⁵

Im Sommer 2023 startete die Initiative „Gratis Verhütung für ALLE!“¹⁶ ein Volksbegehren, welches kostenlosen und niedrigschwelligen Zugang zu sämtlichen Verhütungsmitteln fordert.¹⁷ Unterstützt wird die Initiative unter anderem von der AIDS Hilfe Wien. Bei diesem Kondomautomaten, der im Technischen Museum ausgestellt ist, musste für ein Kondom auch noch bezahlt werden. Das Wort AIDS wurde auf dem Automaten unleserlich gemacht – die Gründe dafür sind nicht bekannt.

1981 berichtete die US-amerikanische Gesundheitsbehörde von einer Häufung seltener Lungeninfektionen bei jungen Männern. In den Monaten danach erkrankten immer mehr Personen, die meisten davon schwule Männer. Der Grund war eine erworbene Abwehrschwäche, die GRID genannt wurde – „Gay Related Immune Disease“, zu übersetzen als „Mit Homosexualität verbundene Immunschwäche“. Im deutschen Sprachraum verbreitete sich das stigmatisierende Wort „Schwulenpest“. 1982, noch vor dem ersten Fall in Österreich, wurde die Krankheit AIDS, „Acquired Immunodeficiency Syndrome“ genannt, zu übersetzen als „Erworbenes Immunschwäche Syndrom“, doch die Vorurteile blieben.



Abbildung: Anti-Aids-Kondom-Automat im Technischen Museum Wien, © Technisches Museum Wien

Von der Politik wurde AIDS lange nicht ernst genommen.¹⁸ Vorsorge, Aufklärung und manchmal sogar Krankenpflege wurden LGBTQIA* Personen oft selbst überlassen. Fast 40 Millionen Menschen sind seit 1980 an AIDS verstorben. Viele Überlebende mussten zusehen, wie unzählige Freund_innen und Geliebte in kurzer Zeit verstarben. Personen, die sich ansteckten und überlebten verloren oft ihre Arbeit und die Unterstützung ihrer Familie und wurden sozial ausgestoßen. Aktivistische Gruppen wie ACT UP (AIDS Coalition To Unleash Power) forderten durch Proteste und Aktionen die Politik und Gesellschaft dazu auf, sich der Krankheit und den von ihr Betroffenen anzunehmen.

Blutspendeverbote und queere Solidarität

In den USA der 1980er Jahren war es zudem Männern, die Sex mit Männern hatten, nicht erlaubt, Blut zu spenden – viele an AIDS erkrankte Personen benötigten aber dringend Blutspenden. Diese diskriminierenden Blutspendeverbote existieren teils bis heute. Auch in Österreich war dies bis vor Kurzem ähnlich: Männer waren bis zu 12 Monate nach einem sexuellen Kontakt mit anderen Männern vom Blutspenden ausgeschlossen. Im Mai 2022 wurde die Gesetzeslage geändert: Nun wird

¹⁵ Der Anti-AIDS-Kondomautomat in der TMW-Online-Datenbank: <https://data.tmw.at/object/185060>

¹⁶ Volksbegehren „Gratis Verhütung für ALLE!“ <https://www.gratis-verhuetung.at/>

¹⁷ Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (2024): Verhütungsbericht bestätigt starke Kostenabhängigkeit bei Wahl der Verhütungsmethode. <https://www.sozialministerium.at/Services/Neuigkeiten-und-Termine/verhuetungsbericht.html>

¹⁸ Aizenman, Nurith (2019): How To Demand A Medical Breakthrough: Lessons From The AIDS Fight. <https://www.npr.org/sections/health-shots/2019/02/09/689924838/how-to-demand-a-medical-breakthrough-lessons-from-the-aids-fight>

bei Blutspenden ungeachtet von Geschlecht und sexueller Orientierung das individuelle Risikoverhalten abgefragt.¹⁹

Frauen, die Sex mit Frauen hatten, waren allerdings weder in Österreich noch in den USA vom Blutspenden ausgeschlossen. Für nicht-binäre oder inter Personen gab es keine gesetzliche Regelung, da sie gesetzlich nicht anerkannt wurden. In San Diego formierte sich deshalb 1983 die Gruppe Blood Sisters²⁰ – eine Gruppe von Lesben, die sogenannte Blood Drives, also Blutspendeaktionen, organisierte, um auf den Blutspendemangel zu reagieren und Blut für an AIDS erkrankte Personen zu sammeln. Im Juli 1983 fand der erste Blood Drive in San Diego statt und wider den Befürchtungen der Veranstalter_innen nahmen mehr als 200 Lesben teil. Bald gründeten sich weitere Gruppen in den USA, die ebensolche Blood Drives organisierten.

Barbara Vick, eine der Gründer_innen der Blood Sisters in San Diego sagte: “At that time, I don’t think that women economically had as much to give as men. But this was something that they could do, the giving of themselves. – and heart blood is such a basic thing”.²¹ (Übersetzung ins Deutsche: Ich glaube nicht, dass Frauen zu dieser Zeit wirtschaftlich so viel zu geben hatten wie Männer. Aber das war etwas, das sie tun konnten, sich selbst zu geben – und Herzblut ist so eine grundlegende Sache.)

Wo die staatliche oder ursprungsfamiliäre Unterstützung fehlte, übernahmen queere Personen, vor allem Lesben und queere Frauen, viel care-Arbeit für an AIDS erkrankte Personen, wie etwa Pflege im Spital oder zuhause, das Leisten von emotionalem und psychischem Support oder Hilfe beim Ausfüllen von Formularen. Diese Solidarität innerhalb der Community war ungemein wichtig in der Zeit der AIDS-Pandemie, wo Politik und die Mehrheitsgesellschaft die queere Community im Stich ließen. Als Anerkennung dieser großen Solidarität von Lesben gegenüber der besonders betroffenen Gruppe der queeren Männer, wurde später das L für Lesbian im Akronym LGBTQIA* vor das G gestellt.

Auswirkung von Aktivismus auf das Testen von Medikamenten²²

Der Aktivismus von Gruppen wie „ACT UP“ hatte nicht nur eine Auswirkung darauf, dass HIV von Politik und Gesellschaft ernster genommen wurde. Die Aktivist_innen erreichten auch, dass Medikamente zur Behandlung von HIV und AIDS zeiteffizienter entwickelt wurden und mehr Personen Zugang zu Behandlungen bekamen. Dies hat nachhaltig beeinflusst, wie heutzutage Studien zu neuen Medikamenten durchgeführt werden.

In den 1980er Jahren war für viele HIV-infizierte Personen der Zugang zu Medikation nur möglich, wenn sie Proband_innen von medizinischen Studien werden konnten – und sie mussten hoffen, nicht zu der Gruppe zu gehören, die das Placebo verabreicht bekam. Zudem durften Personen, die an den Tests teilnahmen, keine anderen Medikamente einnehmen. Bei Personen, die an AIDS erkrankt waren, machten es die unterschiedlichen Symptome aber unerlässlich, weitere Medikamente einzunehmen. Diese Regelung orientierte sich also nicht an der Lebensrealität derer, die auf die

¹⁹ Auskünfte des Roten Kreuz Österreich zu Ausschlussgründen bei Blutspenden (2024):

<https://www.rotekreuz.at/ich-will-helfen/blutspende-ausschlussgruende>

²⁰ Women’s Museum of California (2019): The Blood Sisters of San Diego.

<https://womensmuseum.wordpress.com/2019/04/10/the-blood-sisters-of-san-diego/> ;

Wilde, Jennifer (2021): Lesbian 'Blood Sisters' were a crucial part of the battle against AIDS in the 1980's.

<https://gcn.ie/lesbian-blood-sisters-crucial-1980s-aids/>

²¹ Lister, Kate (2018): The lesbian 'blood sisters' who cared for gay men when doctors were too scared to.

<https://inews.co.uk/opinion/comment/the-lesbian-blood-sisters-who-helped-save-gay-mens-lives-235100>

²² Takach, Michail (2022): How AIDS Activists Fought for Patients’ Rights.

<https://www.history.com/news/act-up-aids-patient-rights>

Teilnahme an den medizinischen Studien angewiesen waren, um eine Chance aufs Überleben zu haben.

Die Proteste, bei denen „ACT UP“ eine große Rolle spielte, bewirkten, dass mehr Geld in Forschung investiert wurde. Manche „ACT UP“-Mitglieder schafften es zudem mit komplexen statistischen Berechnungen, die Notwendigkeit für eine Placebogruppe abzuschaffen. Stattdessen konnten zwei Medikamente gegeneinander getestet werden. Sie erreichten auch, dass HIV und AIDS ganzheitlich behandelt wurden und werden – dass also mögliche mit HIV in Zusammenhang stehende Krankheiten und Aspekte wie Ernährung, psychische Gesundheit, das soziale Umfeld und Unterstützung beim Einnehmen der Medikamente miteinbezogen werden. Allerdings wurden bei den Tests der Medikamente Frauen, schwangere Personen, inter und trans Personen, Kinder und BIPOC²³ Personen oft nicht mitgedacht und Auswirkungen von HIV- und AIDS-Medikamenten waren eine Zeit lang im Grunde nur für *weiße* cis Männer bekannt.

1987 wurde AZT, das erste Medikament gegen AIDS entwickelt, welches zwar den Tod nicht verhinderte, aber die Überlebenschancen steigerte. 1996 wurde AIDS dank weiterer medizinischer Fortschritte eine behandelbare chronische Erkrankung.

Zugang zu Medikamenten

Jedoch haben nicht alle Zugang zu den lebensnotwendigen Medikamenten. 2020 waren es von den insgesamt 37,7 Millionen Menschen der mit HIV-Lebenden nur 73 Prozent, die mit Medikation versorgt waren.²⁴ Hier zeigt sich eine globale, rassistische Ungleichverteilung: Besonders Staaten des globalen Nordens sind gut mit Medikamenten ausgestattet, während Staaten des globalen Südens an einer Medikamenten-Knappheit leiden. Dies kritisiert auch die Vertretungsorganisation Health GAP²⁵, die weltweit für einen ungehinderten Zugang zu den lebensnotwendigen Medikamenten kämpft und sich dafür einsetzt, dass öffentliche Gesundheit vor den Profit von Pharmakonzernen gestellt wird.

²³ „BIPOC ist eine Abkürzung aus dem Englischen für Black People, Indigenous People and People of Colour. Auf Deutsch bedeutet das Schwarze Menschen, Indigene Menschen und Menschen of Colour. Diese sind politische Selbstbezeichnungen von Menschen, die in weiß dominierten Kontexten rassifiziert werden, also rassistische Diskriminierungen erfahren. Die Begriffe beziehen sich nicht auf biologische Gegebenheiten, sondern auf soziale Konstruktionen. Das heißt sie stehen für die Herstellung von (Nicht-)Zugehörigkeit und Privilegien und benennen spezifische und komplexe (Ausschluss-)Erfahrungen in der Gesellschaft.“ Aus: Glossar der Living Archives. <https://thelivingarchives.org/glossar/bipoc/>

²⁴ UNAIDS (2021): Global roll-out of HIV treatment has saved millions of lives.

https://www.unaids.org/en/resources/presscentre/featurestories/2021/september/20210906_global-roll-out-hiv-treatment

²⁵ Health GAP: Our Story. <https://healthgap.org/our-story/>

4. Queeres Altern – mit Robotern?

Der Robbenroboter Paro²⁶ wird in der Therapie von Alzheimer eingesetzt oder um Einsamkeit, etwa bei Senior_innen, entgegenzuwirken. Paro reagiert mittels Sensoren und entsprechender Programmierung auf Stimmen und Geräusche, sowie Berührungen an Kopf, Flossen und den Schnurrbarthaaren. Und: Paro behandelt alle Patient_innen gleich.



Abbildung: Robben-Roboter Paro im Technischen Museum Wien, © Technisches Museum Wien

Im Vergleich zu nicht-queeren Senior_innen leiden ältere queere Menschen heute öfter an Einsamkeit: Sie altern öfter ohne Lebenspartner_innen und häufig fehlt auch die familiäre Unterstützung durch Geschwister oder Kinder. Queere Senior_innen haben zudem meist psychische oder physische Gewalt erfahren, die meisten wurden in ihrem Leben zumindest einmal beschimpft. Unter den älteren Befragten dürfte diese Zahl höher sein, da die gesellschaftliche Akzeptanz queerer Lebensweisen früher geringer war. Ältere inter Personen kämpfen zudem mit den psychischen und körperlichen Folgen von teils nicht-konsensuellen medizinischen Eingriffen. LGBTQIA* Senior_innen leiden auch öfter an Altersarmut, da sie in ihrem Leben von Diskriminierung am Arbeitsplatz und bei der Wohnungssuche betroffen waren. Die EU-Richtlinien zu Gleichstellung im Beruf gelten in Österreich erst seit 2004, und 20 Prozent der queeren Menschen in der EU berichten auch heute noch von Diskriminierung am Arbeitsplatz (Stand 2020, Studie der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte²⁷). Gegen Wohndiskriminierung gibt es bis heute kein Gesetz.

In der Alterspflege werden queere Lebenserfahrungen und daraus resultierende spezifische Bedürfnisse noch nicht ausreichend thematisiert. Das bedeutet, dass Pflegefachkräfte nicht

²⁶ Die Robbe „Paro“ in der TMW-Online-Datenbank: <https://data.tmw.at/object/594639>

²⁷ European Union Agency for Fundamental Rights (2020): A long way to go for LGBTI equality. http://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2020-lgbti-equality-1_en.pdf

ausreichend sensibilisiert sind. Aus Angst vor Diskriminierung verstecken viele LGBTQIA* Senior_innen ihre Identität, auch wenn immer mehr ihre Identität und Sexualität offen leben.²⁸

Durch den Aktivismus der queeren Community tut sich langsam etwas: In Deutschland wurden etwa in den letzten Jahren einige Altersheime als LGBTQIA*-sensible Orte ausgezeichnet. In Wien fand 2019 der erste Regenbogentreff für Senior_innen statt und seit 2020 sind LGBTQIA* Themen Teil der Pflegeausbildung in Wien.

Queere Menschen kämpfen weiterhin für inklusives und sicheres Altern, das traditionelle Institutionen in dem Maße (noch) nicht gewährleisten. Eigeninitiativen wie queere Altersheime oder queere Wohnprojekte sind begrüßenswert, können eine grundlegende gesellschaftliche Veränderung jedoch nicht ersetzen.

²⁸ Interview von Michael Knies für ZDFheute mit Inka Wilhelm (2023): Queeres Älterwerden. Regenbogenkompetenz: Leerstelle in der Pflege. <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/queer-lsbt-aelter-werden-pflege-100.html>

5. Out in Space?

„American Girl“, eine US-amerikanische Puppenreihe, präsentiert jährlich ein „Girl of the Year“: eine Puppe mit eigener Geschichte, die mit besonderem Marketingaufwand verkauft wird. 2018 war das „Girl of the Year“ Luciana Vega, ein 11-jähriges Mädchen of Color, die Astronautin werden will.²⁹ Damit sollte das Interesse von Mädchen, insbesondere von Mädchen of Color, für STEM-Fächer angeregt werden.



Abbildung: Puppe Luciana Vega im Technischen Museum Wien, © Technisches Museum Wien

Gendergaps und Queerfeindlichkeit in der Raumfahrt

Besonders in der Raumfahrt ist der Mangel an FLINTA*³⁰ Mitarbeiter_innen auffällig. Nur 30 Prozent der NASA-Mitarbeiter_innen sind Frauen, und von den 566 Menschen, die insgesamt ins All reisten, waren nur 65 weiblich. Andere Gender wurden in der Statistik nicht erhoben. Viele LGBTQIA* Personen berichten, sich in MINT³¹-Berufen isoliert oder unwohl zu fühlen – laut einer Studie aus

²⁹ Luciana Vega in der TMW-Online-Datenbank: <https://data.tmw.at/object/602308>

³⁰ FLINTA* steht für Frauen, Lesben, inter, non-binäre, trans und agender Personen. Der Asterisk am Ende macht für weitere Varianten der Gendervielfalt Raum (vgl. Ulrich, Sarah (2020):Hä, was heißt denn FLINTA? <https://missy-magazine.de/blog/2020/12/07/hae-was-heisst-denn-flinta/>).

³¹ MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. STEM ist das englische Pendant dazu – es steht für Science, Technology, Engineering and Mathematics.

2013 versteckten mehr als 40 Prozent der Befragten ihre Identität³². Außerdem wechseln LGBTQIA* Studierende in MINT-Fächern mit größerer Wahrscheinlichkeit in eine andere Fachrichtung.³³ Gründe dafür könnten fehlende professionelle Vorbilder sein, die LGBTQIA* Studierende motivieren und/oder mangelnde Unterstützung seitens der Ausbildungsstätten, Universitäten und Forschungseinrichtungen.

Unterschiedliche Organisationen wie oSTEM (Out in STEM), LGBTTech, QueerStem oder 500 Queer Scientists arbeiten daran, die Sichtbarkeit von LGBTQIA* Personen in MINT-Fachbereichen zu erhöhen, Vorbilder für LGBTQIA* Menschen im MINT-Bereich sichtbar zu machen und zur Vernetzung und gegenseitiger Unterstützung beizutragen.

Sally Ride³⁴

Ein Beispiel für ein queeres Vorbild in der Raumfahrt ist Sally Ride (1951-2012). Sie war die erste amerikanische Astronautin, die ins Weltall flog. Und nicht nur das: bis heute gilt sie mit 32 Jahren als die jüngste Person, die jemals an einer Raumfahrt teilgenommen hat. Sie reiste zweimal mit dem Raumschiff Challenger ins All. Das erste Mal – im Juni 1983, nach fünf Jahren Training – war die Mission neun Tage im All unterwegs. "The thing that I'll remember most about the flight is that it was fun. In fact, I'm sure it was the most fun I'll ever have in my life.", sagte Ride über ihren ersten Weltallflug.³⁵ (Übersetzung: „Am meisten werde ich mich an den Flug erinnern, weil er Spaß gemacht hat. Ich bin mir sogar sicher, dass es der größte Spaß war, den ich in meinem Leben je haben werde.“) An Bord der Challenger war sie dafür zuständig, einen robotischen Arm zu steuern, der dazu diente, zwei Satelliten in den Weltraum zu entlassen. Ihre zweite Weltraumfahrt fand 1984 statt. 1987 verließ sie die NASA und wandte sich dem Unterrichten an der University of California in San Diego zu. Besonders die Förderung von Mädchen und Frauen in MINT-Fächern war ihr sehr wichtig.

Bis 1987 war Sally Ride mit einem Kollegen der NASA verheiratet, ab 1985 bis zu ihrem Tod 2012 war sie mit ihrer Partnerin Tam O'Shaughnessy in einer Beziehung. Gemeinsam haben die beiden einige Kinderbücher zum Weltall geschrieben, mit Titeln wie „To Space and Back“ oder „The Third Planet: Exploring The Earth From Space“. Sally Ride outete sich nie selbst, sondern wurde nach ihrem Tod von ihrer Partnerin geoutet. Dies stieß einige Debatten an: Wie sollte damit in den Medien umgegangen werden? Wie konnte Sally Rides Privatsphäre und gleichzeitig auch ihre Beziehung zu Tam O'Shaughnessy respektiert werden?

³² Duncombe, Jenessa (2019): Shining a Spotlight on LGBTQ+ Visibility in STEM.

<https://eos.org/articles/shining-a-spotlight-on-lgbtq-visibility-in-stem>

³³ Hughes, Bryce E. (2018): Coming out in STEM: Factors affecting retention of sexual minority STEM students.

<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC5851677/>

³⁴ Sally Ride auf der Website des National Air and Space Museum, Washington DC, USA:

<https://airandspace.si.edu/explore/stories/sally-ride>

³⁵ Granath, Bob (2017): Sally Ride Remembered as an Inspiration to Others.

<https://www.nasa.gov/humans-in-space/sally-ride-remembered-as-an-inspiration-to-others/>



Ein Women of NASA Lego-Set aus der Sammlung des TMW³⁶: Das Set besteht aus 231 Teilen und beinhaltet neben einer Miniaturdarstellung des Space Shuttles, des Hubble Space Teleskops und dem Modell eines Büros, die Miniaturfiguren der NASA Astronautinnen Sally Ride und Mae Carol Jemison, der Astronomin Nancy Grace Roman und der Computerwissenschaftlerin Margaret Hamilton.

Abbildung: Women of NASA Lego-Set, © Technisches Museum Wien

Nergis Mavalvala³⁷

Ein aktuelles Beispiel für eine queere Person in der Weltraumforschung ist Nergis Mavalvala – sie ist Professorin am Massachusetts Institute of Technology (MIT) und forscht zu Gravitationswellen, auch Schwerkraftwellen genannt. Über die Existenz dieser hat schon Albert Einstein in seiner Relativitätstheorie spekuliert. Nergis Mavalvala war Teil des Teams, das diese 2015 zum ersten Mal nachgewiesen hat.

Was sind Schwerkraftwellen? Sie sind ein physikalisches Phänomen, das entsteht, wenn massive Events im Weltraum stattfinden, zum Beispiel das Kollidieren zweier Neutronensterne oder eine Supernova. Diese Events bewirken, dass sich massive Wellen in Raum und Zeit ausbreiten – die Schwerkraftwellen. Die Astrophysik verspricht sich durch ihre Erforschung mehr Aufschluss über die Struktur und den Ursprung des Universums. Mavalvala beschreibt die Untersuchung von Schwerkraftwellen als ein neues Fenster in das Weltall, die das „alte“ Fenster, die Untersuchung von Licht im Weltall, ergänzt.

³⁶ Women of NASA Lego Set in der TMW Online-Datenbank: <https://data.tmw.at/object/598711>

³⁷ Nergis Mavalvala auf der Website des MIT: <https://physics.mit.edu/faculty/nergis-mavalvala/>
IAU Office for Astronomy Outreach (2023): Interview with Nergis Mavalvala. VIDEO: <https://www.youtube.com/watch?v=mvUy3vKYaoI>

6. Der erste Filmkuss

Lange galt die Kusszene aus dem Film „The Kiss“ von 1896 als erster Filmkuss in der Filmgeschichte. Jedoch hat sich herausgestellt, dass dem nicht so ist: Der erste Filmkuss wurde in den 1880er Jahren, mehr als 10 Jahre früher, zwischen zwei Personen, die als weiblich gelesen werden können, aufgenommen.

Der Fotograf Edward Muybridge, bekannt für seine Bewegungsstudien, die als Vorläufer des Films gelten, hielt ihn fest. Muybridge war sehr von sich eingenommen, wollte unbedingt in die Geschichte eingehen und nannte sich selbst „Helios“, nach dem griechischen Sonnengott.

Seine Bewegungsstudien nahmen 1872 ihren Anfang, als er für eine Wette versuchte, fotografisch festzustellen, ob ein Rennpferd im Galopp jemals alle Hufe in der Luft hat. Zu der damaligen Zeit war es für viele unvorstellbar, eine so schnelle Bewegung wie die eines Rennpferdes jemals festzuhalten – und es fehlte tatsächlich noch an den technischen Möglichkeiten. Muybridge spannte 12 Schnüre über eine Strecke, die mit den Auslösern von 12 Kameras verbunden waren. Das Pferd löste beim Queren der Strecke zwölfmal je eine Kamera aus und 12 Bilder konnten aufgenommen werden. Nach einigem Justieren der Belichtungszeit war es möglich, den Beweis zu liefern: Ja, ein Pferd hat beim Galopp zwischenzeitlich alle vier Hufe in der Luft.

Danach begann Muybridge alle möglichen Bewegungen fotografisch zu dokumentieren, indem er mehrere Fotos hintereinander schoss – aneinander gehängt ergeben diese Bilder eine mehr oder weniger flüssige Bewegung. Die Bewegungsstudien sollten zeigen, wie sich Körper bewegen und dienten Künstler_innen und Mediziner_innen als Vorlage und Studienmaterial. Im Jahr 1883 fokussierte er auf den menschlichen Körper. Muybridge fotografierte hierfür unterschiedliche Modelle, die meisten fotografierte er nackt, um so viele Bewegungsdetails wie möglich festhalten zu können. Darunter auch die zwei Personen, die den ersten Filmkuss performten: In der Szene stehen die zwei zunächst etwas auseinander, geben sich die Hand, machen einen Schritt aufeinander zu und küssen sich.

Wie aber war es möglich, dass ein queerer Kuss zwischen zwei nackten Frauen aufgenommen werden konnte, ohne dass dies Aufsehen erregte? Die zwei Modelle waren *weiß* und *weiße* Frauen galten zu der damaligen Zeit als asexuelle Wesen, die Sexualität nur passiv, aber nicht aktiv lebten, also nur auf sexuelle Avancen eines Mannes reagierten. Einen Kuss zwischen einer Frau und einem Mann zu dokumentieren, nackt oder angekleidet, hätte als obszön gegolten. Zwischen zwei *weißen* Frauen jedoch wurde dies als unschuldig gesehen.

Von den zwei Modellen sind leider die Namen nicht bekannt, von Muybridge wurden sie bloß als Modell One und Modell Eight bezeichnet. Lily Alexandre, eine Filmemacherin und Autorin, auf deren Arbeit sich die Recherche zu dieser Station stark stützt, schreibt dazu: "If Muybridge saw his models as equals, we would know their names."³⁸ (Übersetzt ins Deutsche: „Wenn Muybridge seine Modelle als ihm gleichwertig angesehen hätte, würden wir ihre Namen kennen.“)

Lily Alexandre schreibt weiters über den Kuss und die zwei Küssenden:

“I see an urgency in sharing the kiss with new generations, wresting the kiss out of Muybridge’s

³⁸ Alexandre, Lily (2022): Cinema's First Kiss Was Between Two Women. VIDEO:

<https://www.youtube.com/watch?v=aLmgMjkOv7Q&t=2217s> ;

Alexandre, Lily (2022): Cinema's first-ever kiss was between two women.

<https://xtramagazine.com/love-sex/cinemas-first-kiss-edward-muybridge-241294>

hands and returning it to its rightful owners: the women in the film, and those of us who identify with them. While we can't bring One and Eight back, we have a chance to keep them moving—into new corners, past brighter horizons, outside the bounds of Muybridge's frame. I think we owe it to them." (Übersetzung: „Ich sehe die Dringlichkeit, den Kuss mit neuen Generationen zu teilen, ihn Muybridges Händen zu entreißen und ihn seinen rechtmäßigen Besitzer_innen zurückzugeben: den Frauen im Film und denen von uns, die sich mit ihnen identifizieren. Wir können One und Eight zwar nicht zurückbringen, aber wir haben die Chance, sie in Bewegung zu halten – hinein in neue Ecken, über hellere Horizonte hinaus, über die Grenzen von Muybridges Blick hinweg. Ich denke, das sind wir ihnen schuldig.“)

7. Hacking und Demokratie

Alan Turing

Alan Turing wird oft als „Vater der modernen Informatik“ und Vorreiter der Künstlichen Intelligenz bezeichnet. Er beschäftigte sich beispielsweise mit den theoretischen Grundlagen für Rechenmaschinen – spätere Computer – aber auch für neuronale Netze. Auch der Turing-Test geht auf ihn zurück: Alan Turing formulierte eine Idee, wie festgestellt werden kann, ob ein Computer ein dem Menschen gleichwertiges Denkvermögen hat.³⁹

Gemeinsam mit seiner Kollegin Joan Clarke war er zudem maßgeblich dafür verantwortlich, dass im 2. Weltkrieg die Nachrichten der Deutschen kontinuierlich entschlüsselt werden konnten. Die Nazis verschlüsselten ihre Nachrichten mittels der Verschlüsselungsmaschine Enigma. Sie ermöglichte mehr als eine Million verschiedene Kombinationen und da sie täglich zurückgesetzt wurde, musste der Code jeden Tag von Neuem entschlüsselt werden.

Die Enigma und die Turing Bombe

Wie funktionierte die Enigma⁴⁰ und warum war es so schwer sie zu entschlüsseln? Sie sieht aus wie eine Schreibmaschine und enthält drei drehbare Walzen. Alle drei Walzen sind auf der einen Seite mit allen Buchstaben des Alphabets beschriftet und haben auf der anderen Seite genauso viele elektrische Kontakte. Diese Kontakte wurden miteinander im Inneren der Maschine unregelmäßig und paarweise verbunden. Wenn eine Taste der Tastatur gedrückt wurde, leuchtete auf dem darüberliegenden, alphabetischen Leuchtfeld der jeweilige verschlüsselte Buchstabe auf. Nach jedem eingegebenen Buchstaben drehten sich die Walzen weiter. Dies bedeutete, dass ein Wort wie ANNA die Verschlüsselung PGRI ergeben konnte, was eine Herausforderung für das Entschlüsseln bedeutete.



Abbildung: Verschlüsselungsmaschine der Nazis „Enigma“ im Technischen Museum Wien, © Technisches Museum Wien

³⁹ BBC TEACH: Alan Turing: Creator of modern computing.

<https://www.bbc.co.uk/teach/alan-turing-creator-of-modern-computing/zhwp7nb>

Gaboury, Jacob (2013): A Queer History of Computing. Online unter:

<https://rhizome.org/editorial/2013/feb/19/queer-computing-1/>

⁴⁰ Die Enigma in der TMW-Online-Datenbank: <https://data.tmw.at/object/183291>

Basierend auf der Entschlüsselungsmaschine vom Kryptoanalytiker Marian Rejewski entwickelten Turing und seine Kolleg_innen die Turing-Bombe, mit der die Codes der Enigma geknackt werden konnten. Rejewski entschlüsselte mit seiner Maschine bereits vor dem Zweiten Weltkrieg mit der Enigma erstellte Codes. Seine Maschine hieß „Bomba“ (polnisch für Bombe); so erhielt auch die Turing-Bombe ihren Namen. Ab 1940 waren die ersten Turing-Bomben in Einsatz.

Mit der Turing-Bombe wurde ausgehend von einem Wort, von dem vermutet wurde, dass es im Text verwendet wurde (auch „crib“ genannt), versucht, den Code zu knacken. Dazu wurden unzählige Möglichkeiten durchgespielt, bis ein Code für das „crib“-Wort gefunden wurde, mithilfe dessen der restliche Text entschlüsselt wurde. Kam dabei kein schlüssiger Text heraus, handelte es sich um den falschen Code und es musste weitergesucht werden. Mit einer Turing-Bombe ließ sich in ca. zehn Stunden der Tages-Code der Nazis knacken. Wenn mehrere Turing-Bomben gleichzeitig in Betrieb waren, konnte dementsprechend schneller der richtige Code gefunden werden. Beim Einsatz von 60 Turing-Bomben wurden etwa nur zehn Minuten zum Entschlüsseln benötigt. Es wird davon ausgegangen, dass der Einsatz der Turing-Bombe den Zweiten Weltkrieg maßgeblich verkürzte und damit knapp 14 Millionen Leben gerettet wurden.

The Alan Turing Law

Alan Turing war schwul und Homosexualität in Großbritannien noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts unter Strafe gestellt; erst 2013 fiel das letzte britische Gesetz, das Homosexualität kriminalisierte. 1952 wurde Alan Turing verhaftet, verurteilt, und vor die Wahl zwischen Gefängnisstrafe und „hormoneller Kastration“, also der Einnahme von Hormonen, gestellt. Er wählte Letzteres, litt unter starken Depressionen und starb 1954 an einer Cyanidvergiftung. Neben seinem Bett fand man einen angebissenen Apfel. Es ist bis heute unklar, ob es sich bei seinem Tod um Selbstmord handelte.

Zwischen dem angebissenen Apfel neben Turings Bett und dem Apple-Logo wurden in den 2000ern Verbindungen hergestellt – sollte das Logo einen Verweis auf Turing und sein Vermächtnis in der Informatik sein? Hier handelt es sich allerdings um eine Urban Myth: Apple erklärte, dass dies nicht der Ausgangspunkt für das Logo gewesen sei. Stattdessen soll der angebissene Apfel eine Referenz auf „Bytes“ sein, eine Einheit, mit der in der Informatik Datenmengen beschrieben werden.

2013 wurde Alan Turing posthum vom britischen Königshaus begnadigt. 2017 wurde ein Gesetz erlassen, dass alle Männer freisprach, die in der Vergangenheit wegen „Unzucht“ verurteilt und bestraft wurden. Dieses Gesetz wird auch Alan Turing Law genannt.

Audrey Tang: Ein_e modern day Hacker_in und Vorsitzende_r des ersten Ministerium für Digitales in Taiwan

Audrey Tang ist ein Beispiel für eine_n „modern day Hacker_in“. Audrey Tang ist trans und nicht-binär und bezeichnet sich als „civic hacker“. Ziviles Hacken oder civic hacking bedeutet, den DIY-Zugang von Hacking zu verwenden, um positive Veränderung in der eigenen Community zu bewirken.

Code for Dayton hat ziviles Hacken in einem Tweet so beschrieben: “The essence of hack: Do what you can / Where you are / With what you've got”⁴¹ (Übersetzung: „Die Essenz von Hacking: Mach was du kannst / Dort, wo du bist / Mit dem, was du hast“).

Für Audrey Tang bedeutet civic hacking, für mehr Transparenz und Demokratie zu sorgen. Dies brachte ihr_ihm einen Platz in der Regierung Taiwans ein, als allererste_r digitale_r Minister_in.⁴²

⁴¹ Tweet von Code for Dayton (2018): <https://twitter.com/codefordayton/status/1028479758013792256>

⁴² TedX (2019): Audrey Tang: Digital Social Innovation to Empower Democracy. VIDEO:

<https://www.youtube.com/watch?v=LscTx6Dhh9I> ; Digital Future Society (2023): The civic hacker that became

Audrey Tang programmierte aufgrund der Covid19-Pandemie zum Beispiel gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium eine „mask map“ – eine Karte, die anzeigte, wo Masken zum Schutz vor Covid verfügbar waren. Dies war notwendig, da es in Hochzeiten der Pandemie in Taiwan immer wieder zu Maskenknappheit kam.

Audrey Tang und Andere forschen zudem auch zu Strategien gegen toxische Social-Media-Dynamiken im Bezug auf Fake News, die zu Polarisierung und Gewalt führen können. Eine der Strategien, die Tang anwendet, ist Humor, zum Beispiel in Form von Memes. Damit soll das gegenseitige Misstrauen in einer Gesellschaft während einer Pandemie abgebaut werden. Die Memes, die von taiwanesischen Regierungsangestellten erstellt wurden, um Fakten gegen Covid-Missinformation zu liefern, verwenden einen Shiba Inu namens Zongchai als Fürsprecher_in für Covid-Sicherheit.

Weitere Strategien sind Rapid Responses zu Kommentaren, die Falschinformationen verbreiten (in 16 Minuten bis zu maximal einer Stunde) und kollaborativer Journalismus und Faktenchecken. Anstatt Fake News nur zu zensurieren, wird ihnen mit Klarstellungen und Verweis auf Quellen begegnet – nicht nur durch die Ministerien, sondern auch durch die zivile Bevölkerung, die sich laut Tang dazu ermächtigt fühlt.

8. Queering Voice AI

Oft wird angenommen, dass Technik etwas Neutrales ist und sogar gehofft, dass mit Technik Vorurteilen entgegengewirkt werden kann. Allerdings fließen in jede Technologie auch die Haltungen und Vorstellungen der Entwickler_innen mit ein. Wie schon bei der Station zur Raumfahrt thematisiert wurde, fehlen die Perspektiven von marginalisierten Gruppen besonders im Technik-Bereich. Technologie ist also nie neutral, sondern reproduziert die Annahmen ihrer Entwickler_innen. Grundsätzlich hat sie aber auch immer das Potential, ungerechte Systeme zu verändern. Zurzeit ist dies insbesondere bei Künstlicher Intelligenz (KI) ein Thema.

Algorithmic Bias

Joy Buolamwini ist Informatikerin am MIT und beschreibt sich selbst als Poet of Code. Buolamwini stellte während ihrer Arbeit für ein Uni-Projekt fest, dass die Gesichtserkennungs-Software von Microsoft, IBM und Amazon ihr Gesicht nicht erkannte. Daraus resultierte ihr Forschungsprojekt „Gender Shades“ (2016-2018), welches ergab, dass dies bei vielen Schwarzen Frauen ähnlich war – ihre Gesichter wurden entweder ebenfalls von der Software nicht erkannt oder ihnen wurde ein falsches Gender zugeordnet. Der Software waren also verzerrte, rassistische und sexistische Vorannahmen eingeschrieben, von denen Schwarze Frauen an der Intersektion von Race und Gender am meisten betroffen waren.

Zusätzlich ist auch das Zuordnen eines Gender ausgehend vom Aussehen einer Person problematisch. Geschlecht wird dadurch als etwas visuell Erkennbares festgeschrieben und Genderbinarität reproduziert. Gender- und Geschlechtervielfalt kann unmöglich am äußeren Erscheinen abgelesen werden. Resultierend aus ihrer Forschung gründete Joy Buolamwini die Algorithmic Justice League, um solchen Biases in Softwaretechnologien entgegenzuwirken.⁴³

Gender und Sprachassistent_innen

Technologien sind aber nicht nur oft Vorannahmen eingeschrieben, ihnen wird auch ein Gender oder eine Sexualität zugeschrieben. Bei vielen Sprachassistent_innen, die auf KI-Methoden basieren, wie zum Beispiel Alexa (Sprachassistenten-Software von Amazons Echo⁴⁴) und Siri⁴⁵ (Sprachassistenten-Software von Apple), werden etwa oft Stimmen verwendet, die von vielen Nutzer_innen als cis weiblich interpretiert werden. Feminität wird von den Entwickler_innen mit Dienstleistungen verbunden. Aber auch die Verbindung von Weiblichkeit und Fehleranfälligkeit sowie fehlendem Expert_innentum wird hergestellt. Zwar liefern Siri und Alexa Auskünfte, aber sie verweisen bloß auf Informationen und besitzen kein „eigenes“ Wissen. Dies ist problematisch, da dies sexistische Vorstellungen sind, die durch das Design reproduziert werden.

Dass Stimmen eingesetzt werden, die mit Weiblichkeit assoziiert werden, hat auch einen anderen Grund. Cis weibliche Stimmen werden von vielen Menschen aufgrund ihrer Sozialisierung als nicht-bedrohlich und einladend empfunden. Ihr Einsatz soll Personen, die sich unwohl dabei fühlen, KI-Methoden zu verwenden, beruhigen. Die Assoziation von Stimmlagen mit Gender wird also von Konzernen genutzt, um (vielleicht wohlbegründeter) Skepsis zu begegnen.

⁴³ TED (2017): How I'm fighting bias in algorithms | Joy Buolamwini. VIDEO:

<https://www.media.mit.edu/posts/how-i-m-fighting-bias-in-algorithms/>

⁴⁴ Amazons Echo in der TMW-Online-Datenbank: <https://data.tmw.at/object/607662>

⁴⁵ Siri und Alexa haben 2019 in Wien geheiratet – die Stadt Wien wollte damit darauf aufmerksam machen, dass zwar zwei internationale KI-Systeme heiraten können, aber queere Menschen weltweit noch immer nicht alle gleichgestellt sind. Vgl. Youtube-Channel von Siri and Alexa:

<https://www.youtube.com/channel/UCwTv634rP06254n-fLXz7zQ>

Um dem Sexismus, der damit einhergeht, entgegenzuwirken und für mehr Inklusion in puncto Gendervielfalt zu sorgen, entwickelte die Agentur VIRTUE von dem Media-Konzern VICE eine genderlose Sprachassistenten-Software namens Q. Die Tonlage der Stimme liegt in der Mitte, um weder als cis weiblich noch als cis männlich interpretiert zu werden. Auch hier werden jedoch bestimmte Stimmlagen mit bestimmten Gendern gleichgesetzt. Eine genderlose Stimme muss laut der Folgerung von VICE in der Mitte, zwischen den zwei Enden des Spektrums hoch (stereotyp als feminin assoziiert) und tief (stereotyp als maskulin assoziiert) liegen.



Abbildung: Amazons Echo im Technischen Museum Wien, © Technisches Museum Wien

Queering Voice AI: Syb

Cami Rincòn forscht dazu, welche Bedürfnisse nicht-binäre und/oder trans Personen haben, die KI-Methoden nutzen. Von Entwickler_innen wird oft vermutet, dass es marginalisierten Personen um mehr Repräsentation geht. Und auch wenn dies ein Punkt ist, der in Cami Rincòns Forschungsergebnissen zu finden ist, ging es den Teilnehmenden am meisten um das Thema Sicherheit und Datenschutz. Wenn Daten von trans Personen ohne ihr Einverständnis öffentlich werden, kann dies sie gefährden. Diese virtuellen Risiken haben in einer Welt, in der Transfeindlichkeit gang und gäbe ist, ganz reale, physische Konsequenzen für trans Personen. Es braucht demnach, so folgert die Studie von Rincòn, nicht nur Veränderungen, die mehr Sichtbarkeit von trans Personen bewirken, sondern auch strukturelle Veränderungen, die gewährleisten, dass sie dabei sicher sind und ihre Bedürfnisse in die Gestaltung einfließen. Ansonsten führt dies zu keinen nachhaltigen, umfassenden Veränderungen der Systeme. Ein_e Studienteilnehmer_in beschrieb dieses Problem folgendermaßen: "It's just another voice, you know, it's just the voice, another like

function on the same system.”⁴⁶ (Übersetzung: „Es ist nur eine weitere Stimme, weißt du, es ist nur die Stimme, eine weitere ähnliche Funktion im selben System.“).

Einige trans und/oder nicht-binäre Personen rund um Andrew Mallinson und Cami Rincón haben sich im Rahmen eines einwöchigen Workshops „Queering Voice AI“ der Organisation Feminist Internet⁴⁷ und dem Creative Computing Institute⁴⁸ (University of the Arts, London, UK) damit auseinandergesetzt, wie Sprachassistent_innen anders gestaltet werden können und entwickelten selbst einen Voice Assistant: Syb.⁴⁹

Syb hat nicht eine vorgegebene Stimme; die Nutzer_innen können aus mehreren Stimmen auswählen und Syb auch ein Gender und Pronomen geben. Syb fragt auch das Gender und Pronomen der Nutzer_innen ab. Was ist Sybs Aufgabe? Syb berät zu trans und queeren Medien, wie Filmen und Musik. Etwas, was also nicht primär mit trans/queer Trauma verbunden ist, sondern mit trans/queer Joy. Die Workshopteilnehmenden reagierten mit Syb auf das Problem, dass es sonst oft wirklich lange braucht, um einen guten queeren und/oder trans Film zu finden. In diesem Video vom UAL Creative Computing Institute kann Syb kennengelernt werden:

<https://www.youtube.com/watch?v=A1bgOV0GI0w>

⁴⁶ Rincón, Cami / Keyes, Os / Cath, Corinne (2021): Speaking from Experience: Trans/Non-Binary Requirements for Voice-Activated AI. https://ironholds.org/resources/papers/queer_ai.pdf

⁴⁷ Website von Feminist Internet: <https://www.feministinternet.com/>

⁴⁸ Website des Creative Computing Institute an der University of the Arts, London, UK: <https://www.arts.ac.uk/creative-computing-institute>

⁴⁹ Queering Voice AI: Trans Centred Design: <https://www.youtube.com/watch?v=A1bgOV0GI0w> ;
Queering Voice AI: Trans Centred Design Symposium hosted by UAL CCI:
<https://www.youtube.com/live/UWw2C13Z2eY?feature=shared>

9. The Godmother of Rock'n'Roll – Sister Rosetta Tharpe

In der Musikausstellung des TMW findet sich ein Exemplar der ersten elektrisch verstärkten Gitarre aus dem Jahr 1934: Die Rickenbacher Frying Pan⁵⁰, also Rickenbacher Bratpfanne (später Rickenbacker Frying Pan), wie sie aufgrund ihres Aussehens genannt wurde. Sie gehört zu den Hawaiian Steel Guitars, welche im Sitzen gespielt werden. Dabei liegt die Gitarre horizontal auf dem Schoß und die Tonerzeugung passiert mittels Verschieben eines metallenen Stabs gegen die Saiten. Die Hawaiian Steel Guitars und sogenannte „Hawaii-Musik“ wurden im Westen nach der gewaltvollen Einnahme Hawaiis durch die USA populär; Joseph Kekuku⁵¹ war einer derjenigen Musiker_innen, der maßgeblich zu ihrer Bekanntheit beitrug. Allerdings waren die Gitarren im Vergleich mit anderen Instrumenten viel leiser und gingen im Zusammenspiel unter. Dies auszugleichen war einer der Beweggründe, Gitarren elektronisch zu verstärken. Wie funktioniert das Verstärken bei einer E-Gitarre? Mittels elektromagnetischer Tonabnehmer wird die Schwingung der Saiten in ein elektrisches Signal umgewandelt, das anschließend durch Lautsprecher verstärkt werden kann.



Abbildung: Rickenbacher Frying Pan im Technischen Museum Wien, © Technisches Museum Wien

⁵⁰ Die Rickenbacher Frying Pan in der TMW-Online-Datenbank: <https://data.tmw.at/object/596172>

⁵¹ Gratz, Kelli (2016): AN EPIC JOURNEY. American Epic traces the influence of the Hawaiian steel guitar on musical traditions across the country. <https://halekulaniliving.tv/culture/an-epic-journey/>

Die E-Gitarre kann als ein Symbol des Rock'n'Roll gesehen werden. Lange wurden Elvis Presley und Co. als die Begründer dieses Genres gesehen, und der Credit dafür somit *weißen* cis-hetero Männern gegeben. Mittlerweile ist bekannt, dass das nicht stimmt: Sister Rosetta Tharpe, eine Schwarze Gospelsängerin und E-Gitarristin wird heute als die „Godmother“ des Rock'n'Roll bezeichnet.⁵²



Abbildung: Sister Rosetta Tharpe bei einem Auftritt, © New York Public Library, Public domain, via Wikimedia Commons

Berühmt wurde sie zunächst durch ihre Gospelmusik – und damit begann sie schon sehr früh: schon mit sechs Jahren stand sie auf der Bühne. Als spätere Leadsängerin von Lucky Millinders Jazz Orchestra performte sie dann auch Lieder mit weltlichem Inhalt, wie zum Beispiel „I want a tall skinny papa“. Sie gilt auch als Begründerin des Stadion-Rocks: 1951 heiratete sie ihren Manager Russell Morrison im Griffith Stadium in Washington D.C. vor 25.000 Menschen, die dafür Tickets erstanden hatten. Nach der Zeremonie hielt sie ein Konzert ab, das aufgezeichnet wurde und anschließend auf Platte erhältlich war.

⁵² Diaz-Hurtado, Jessica (2017): Forebears: Sister Rosetta Tharpe, The Godmother Of Rock 'N' Roll. Online unter: <https://www.npr.org/2017/08/24/544226085/forebears-sister-rosetta-tharpe-the-godmother-of-rock-n-roll> ; Csaky, Mick (2013): Sister Rosetta Tharpe - the Godmother of Rock & Roll. VIDEO: <https://www.cultureunplugged.com/documentary/watch-online/play/51557/sister-rosetta-tharpe-the-godmother-of-rock-roll>

Sister Rosetta Tharpe hat sich selbst, soweit bekannt, öffentlich nie als queer bezeichnet, allerdings soll sie queere Beziehungen gehabt haben, eine davon zu der Musikerin Marie Knight. Mit ihr trat sie als Gospel-Duett auf. Einige ihrer Lieder schafften es in die Charts, zum Beispiel „Up Above My Head“ und „Didn't It Rain“.

1973, mit 58 Jahren, starb Sister Rosetta Tharpe; sie wurde anonym beerdigt. 2008 sammelte eine Initiative Geld, um ihr einen Grabstein zu setzen. Auf ihm steht: “She would sing until you cried and then she would sing until you danced for joy. She helped to keep the church alive and the saints rejoicing.”⁵³ (Übersetzung: „Sie sang, bis man weinte, und dann sang sie, bis man vor Freude tanzte. Sie trug dazu bei, dass die Kirche lebendig blieb und die Heiligen sich freuten.“) 2017 wurde sie mit viel Verspätung endlich in die Rock'n'Roll Hall of Fame aufgenommen.

⁵³ Rose, Joel (2009): Sister Rosetta Tharpe: Etched In Stone At Last.

<https://www.npr.org/2009/03/20/102167126/sister-rosetta-tharpe-etched-in-stone-at-last>

10. Wendy Carlos und die Moog-Synthesizer

Wendy Carlos, Physikerin und Komponistin, arbeitete über viele Jahre eng mit Robert Moog, dem Hersteller der Moog-Synthesizer zusammen. Sie experimentierte mit den Synthesizern und trug maßgeblich zu deren Verbesserung bei. Unter anderem hatte Wendy Carlos die Idee, die Synthesizer-Tastaturen drucksensitiv zu bauen. Das Besondere an den Moog-Synthesizern waren die vielen Module, die zur Soundbearbeitung verwendet werden konnten. Über ihre Zusammenarbeit mit Robert Moog schrieb sie: "He was a creative engineer who spoke music: I was a musician who spoke science."⁵⁴ (Übersetzung: „Er war ein kreativer Ingenieur mit musikalischer Neigung: ich war eine Musikerin mit Neigung zur Wissenschaft.“)



Abbildung: Wendy Carlos im Studio, © Getty Images

Wie funktioniert ein Synthesizer?

Um einen Ton zu erzeugen, muss etwas schwingen, bei einer Gitarre zum Beispiel sind es die Gitarrensaiten. Oszillatoren sind die Saiten der Synthesizer. Als elektrische Schwingkreise kreieren sie ein elektronisches Signal, das hin- und zurück schwingt. Bei einem Synthesizer wie dem Minimoog⁵⁵, einem der beliebtesten Synthesizer aufgrund seiner kompakten Bauweise (siehe Bild), sind die Oszillatoren mit einem Keyboard verbunden. Jede Taste löst einen Ton in einer bestimmten Frequenz aus, also in einer bestimmten Tonlage. Der Sound gelangt vom Oszillator zu einem oder mehreren Filtern. Diese Filter sind ebenso elektrische Schwingkreise – mit ihm können die Form der Signale und somit die Klangfarbe eines Tons verändert werden. So können etwa Töne erzeugt werden, die nach einer Violine oder nach einer Harfe klingen oder auch nach einem Instrument, das es in der Form gar

⁵⁴ Carlos, Wendy (2005): Bob Moog -- R.I.P. <https://www.wendycarlos.com/moog/>

⁵⁵ Der Minimoog in der TMW-Online-Datenbank: <https://data.tmw.at/object/253292>

nicht gibt. Am Ende gelangt das Signal noch zu einem Verstärker, mit dem die Amplitude, also die Lautstärke, geregelt werden kann.



Abbildung: Mini-Moog-Synthesizer im Technischen Museum Wien, © Technisches Museum Wien

„Switched-On Bach“, „The Shining“ und ein neues Musikgenre

In den 1960er Jahren wurde elektronische Musik als Nischen-Genre, als nicht sehr wertvoll oder kommerziell interessant gesehen. Um Menschen dafür zu begeistern, entschied sich Wendy Carlos⁵⁶, Stücke von Johann Sebastian Bach elektronisch zu produzieren und veröffentlichte 1968 „Switched-On Bach“. Es war ein Riesenerfolg und erreichte sowohl Fans klassischer Musik als auch generell Musikinteressierte. „Switched-On Bach“, oder auch „S-OB“, wie Carlos das Album selbst nennt, war das erste Album klassischer Musik, das über eine Million Mal verkauft wurde. Es gewann drei Grammys und überzeugte viele Musiker_innen, elektronischer Musik eine Chance zu geben, darunter zum Beispiel The Beatles oder Stevie Wonder.

1972 veröffentlichte Wendy Carlos ihr Album „Sonic Seasonings“, was vom heutigen Standpunkt als New Age oder Ambient Music eingestuft werden kann – Genres, die zum damaligen Zeitpunkt noch nicht existierten und die sie begründete, auch wenn sie die Anerkennung dafür nicht bekam. Mit „Sonic Seasonings“ ging es ihr darum, nach der modernen Musik aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, die Hörer_innen sehr forderte, Musik zu kreieren, die sich leicht erschließen ließ und auch im Hintergrund gehört werden konnte.

Carlos hat neben eigenen Musikalben auch Soundtracks für Filme komponiert, unter anderem für „The Clockwork Orange“ und „The Shining“, beides Filme von Stanley Kubrick. Sie komponierte auch die Musik für den Disneyfilm „Tron“ (1982), den allerersten stellenweise computer-animierten Film.

⁵⁶ Sounds Good (2021): Wendy Carlos / Women in Electronic Music. VIDEO: https://www.youtube.com/watch?v=wlq_WR8cl1E

In den 1980er Jahren veröffentlichte sie zwei weitere Alben, wofür sie erstmalig digitale Synthesizer verwendete. „Digital Moonscapes“ erschien 1984, „Beauty in the Beast“ 1986.

Transfeindliche Medien und Wendy Carlos' Umgang damit

Wendy Carlos hatte ihr öffentliches Coming Out als trans Frau 1979 in einem Interview mit dem Playboy Magazin. Dazu willigte sie nur nach der Zusage ein, dass der Fokus des Interviews auf ihrer Tätigkeit als Komponistin liegen würde. Jedoch drehte sich das Interview fast vollkommen um ihr Gender. Oft wurde Wendy Carlos' trans-Sein von den Medien zum Spektakel gemacht und ihre Bedeutung als Komponistin in den Hintergrund gerückt. Dies führte dazu, dass Carlos Interaktionen mit der Presse, der sie immer weniger vertraute, vermied. Stattdessen füllte sie ihre eigene Website, auf der sich unzählige Informationen zu ihrer Musik, ihrem Leben und ihren Katzen finden.⁵⁷

Als trans Frau ist Wendy Carlos ein wichtiges Vorbild in der elektronischen Musik und war eine der ersten in einer Reihe populärer trans Künstler_innen wie Kim Petras, SOPHIE, Ah-mer-ah-su, Tami T. oder ÆNGL⁵⁸, die in der Wiener Musikszene zuhause ist.

⁵⁷ Wendy Carlos Website: <https://www.wendycarlos.com/>

⁵⁸ Artikel zu ÆNGL von Tonica Hunter auf music austria
<https://www.musicaustria.at/w1ze-ueber-die-angst-vor-dem-femininen/>

11. Queers for Future! Queerer Klima- und Umweltaktivismus

Umwelt- und Klimaaktivismus waren und sind von queeren Personen geprägt. Im Vergleich zu cis heterosexuellen Personen engagieren sich doppelt so viele LGBTQIA* Personen im Bereich des Umwelt- oder Klimaaktivismus.⁵⁹ Queere Menschen sind auch sonst statistisch gesehen eher aktivistisch tätig als nicht-queere Personen.⁶⁰ Allerdings sind umweltaktivistische Räume nicht immer queer-freundlich.



Abbildung: Porträtfoto von Rachel Carson, ©: Smithsonian Institution from United States, No restrictions, via Wikimedia Commons

Dass chemische Pestizide wie DDT das ökologische Gleichgewicht und somit die menschlichen Lebensgrundlagen zerstören, war eine Erkenntnis, die am Beginn einer globalen Umweltbewegung stand. Zu verdanken haben wir sie der Meeresbiologin Rachel Carson (1907-1964)⁶¹, die in ihrem berühmten Buch „Silent Spring“ (1962) die Beherrschung der Natur durch den Menschen infrage stellte. So verständlich wie eindringlich wandte sie sich gegen die einflussreiche amerikanische Chemieindustrie, bewirkte ein gesellschaftliches Umdenken und einen neuen Kurs in der

⁵⁹ Carr, Lewis (2022): Why we need a queer climate movement.

<https://theunderstories.substack.com/p/why-we-need-a-queer-environmental>

⁶⁰ Vrangalova, Zhana (2018): Study Finds Queer Folks Are 20 Times More Likely to Be Activists Than Cishets.

<https://www.them.us/story/study-finds-queer-folks-are-20x-more-likely-to-be-activists-than-cishets>

⁶¹ Michals, Debra (2015): Rachel Carson.

<https://www.womenshistory.org/education-resources/biographies/rachel-carson>

Umweltpolitik. Die Briefe zwischen ihr und ihrer Freundin Dorothy Freeman zeugen nicht nur von ihrem Engagement, sondern auch von der tiefen Verbindung zwischen den beiden Frauen.



Abbildung: DDT-Spritze im Technischen Museum Wien, © Technisches Museum Wien

Die Klimabewegung heute ist geprägt von vielfältigen queeren Aktivist_innen. In Österreich setzt sich beispielsweise Claire Dilay Ece Kardas⁶² für Klima und Queer-Feminismus ein – bei Fridays for Future und dem Frauenvolksbegehren. Indigene Stimmen wie die von Morgan Brings Plenty⁶³ und dem Indigenous Environmental Network⁶⁴ machen auf den Umgang mit Naturräumen, Ressourcen und Menschenrechten sowie die Bedrohung Indigener Leben und Lebensweisen aufmerksam. Und Pattie Gonia (*1991)⁶⁵ setzt sich als Dragkünstler_in ein für Umwelt- und LGBTQIA*-Themen, fördert die Akzeptanz queerer Identitäten in der Umwelt- und Outdoor-Gemeinschaft und sensibilisiert für den Klimawandel und seine Auswirkungen.

Schon jetzt sind marginalisierte Gruppen von den Folgen der Klimakrise besonders stark betroffen; dies wird sich in Zukunft noch verschärfen. Zu ihnen gehören queere Personen und vor allem diejenigen, die neben Queerfeindlichkeit noch weitere Diskriminierungen erfahren, wie zum Beispiel Rassismus, Klassismus oder Be_hindertenfeindlichkeit.

Woran liegt das?

Queere Personen verdienen oft schlechter als ihre nicht-queeren Mitmenschen.⁶⁶ Fehlende Ressourcen und Unterstützung bedeuten, dass sie wie auch andere marginalisierte Gruppen weniger Möglichkeiten haben, sich Veränderungen ihrer Umwelt anzupassen – sich zum Beispiel mit Klimageräten auszustatten, mit einem eigenen Auto vor Naturkatastrophen zu fliehen oder in ein

⁶² Paya, Gersin Livia (2022): Claire Kardas: „Ich praktiziere Queer-Feminismus!“

<https://fm4.orf.at/stories/3022558/>

⁶³ Morgan Brings Plenty auf LinkedIn: <https://www.linkedin.com/in/morgan-brings-plenty-7a6602201>

Baska, Maggie (2022) Two-Spirit activists explain why the LGBT+ community needs to unite against the climate emergency: <https://www.thepinknews.com/2022/01/15/indigenous-environmental-activist-two-spirit-lgbt/>

⁶⁴ Website vom Indigenous Environmental Network: <https://www.ienearth.org/>

⁶⁵ Website von Pattie Gonia: <https://www.pattiegonia.net/>

Mandel, Kyla (2023): How This Drag Queen Is Fostering an Inclusive Outdoor Community. Pattie Gonia.

<https://time.com/collection/next-generation-leaders/6317259/pattie-gonia/>

⁶⁶ Carnegie, Megan (2022): The big LGBTQ+ wage gap problem.

<https://www.bbc.com/worklife/article/20220603-the-big-lgbtq-wage-gap-problem>

sicheres Land zu ziehen. Dies bedeutet, dass sie bei Überschwemmungen, Hitzewellen und anderen Katastrophen besonders vulnerabel sind. Auf Grund der Klimakrise migrieren schon jetzt viele Menschen auf unserem Planeten. Doch wenn es um die Aufnahme in andere Staaten geht, wird die Flucht vor Klimafolgen immer noch nicht als ausreichender Fluchtgrund akzeptiert. Dazu ist Rassismus bei der Migration in westliche Länder immer noch gang und gäbe. Es spielt außerdem eine wichtige Rolle, ob das Personal, das mit flüchtenden Menschen arbeitet, für queere Themen sensibilisiert ist und auf die Bedürfnisse queerer Menschen eingehen kann.

Resilienz durch Community

Selbst wenn queere Menschen von der Klimakatastrophe stärker betroffen sind, verfügen sie im Notfall, wie auch andere marginalisierte Communities, über wichtige Fähigkeiten. Denn queere Menschen konnten und können sich oftmals nicht auf ihre Herkunftsfamilien verlassen, nicht auf den Staat oder die Gesellschaft, in der sie leben. Stattdessen haben queere Communities gelernt, hilfreiche Supportnetze abseits der gesellschaftlichen Unterstützung aufzubauen und sich umeinander zu kümmern – ausgesprochene wichtige Fähigkeiten in einer von Krisen geprägten Welt.